**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 26 (1916)

Heft: 1

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fondern daß verschiedene fonstitutionelle Erstrankungen eine frebsige Geschwulft hervorrusen können, wenn sie sich auf irgend ein Organ des Körpers konzentrieren, dessen Widerstand durch irgend eine Ursache vermindert worden war. Die Statistik zeigt die Richtigkeit dieser Theorie, aus welcher hervorgeht, daß der Krebs eine Krankheit bedeutet, welche Ursachen zuzuschreiben ist, die durch eine bessere allgemeine und individuelle Hygiene und durch Untersstützung aller allgemeinen hygienischen Maßregeln von Seiten der Regierungen beseitigt oder wenigstens in ihrer Zahl vermindert und weniger schädlich gemacht werden könnten.

Die angeführte Statistif zeigt uns überdies, bag unter allen gandern die Schweig zu benen gebort, welche verhältnismäßig bem Rrebs ben ichwerften Tribut gollen. Jeder Schweizer, Mann oder Fran, hat von feinem 35. Jahre ab im Berhältnis von 1 zu 12 die üble Chance, ein Opfer des Rrebfes zu werden; ift bas nicht erschreckend? Sat Dr. Scham, ber, um feine Studien zu verfolgen, wie ichon gefagt, in ber Schweiz fich niedergelaffen bat, nicht vollkommen Recht, wenn er eine intensive Bropaganda gegen den Absolutismus ber Chirurgie machen will und zwar so lange bis auch die öffentlichen Beborden fich für diefe fo ernfte Frage intereffieren ? Es handelt fich barum, eine Gefahr zu befämpfen, welche eine nationale zu werden brobt.





## Rlinifche Mittheilungen.

Dr. 3mfeld.

#### I. Anochenfraß.

Johann Keller, ein Anabe von 16 Jahren, litt seit circa 19 Monaten an Anochensstraß an 2 Zehen des linken Fußes. Nachdem alle bei ihm angewandten Mittel sich als wirkungslos erwiesen hatten, kam er zu mir, um mich zu konsultieren; er sagte mir, eine Tante von ihm habe ihm zu diesem Schritte geraten, er glaube aber wohl kaum, daß die winzigen Körner, welche er bei seiner Tante gesehen hatte, ihm wohl helsen könnten. Ich daukte ihm für seine Freimütigkeit, sagte ihm aber, daß ich trotzem mein möglichstes tun werde, um ihn von seinem Leiden zu befreien.

Diese Consultation fand am 11. März 1911 statt. Als ich die franken Zehen und den linken Fuß untersuchte, sand ich den Fußrücken gegen die Zehen hin sehr rot und sehr geschwollen, die zwei Zehen waren ebenfalls sehr entzündet und geschwollen, an jeder Zehe war eine eiternde Bunde zu konstatieren, aus welcher ein gelblich-grüner Eiter floß; auch die benach-barten Zehen waren geschwollen; alle franken Teile des Fußes waren sehr schwollen; alle franken Teile des Fußes waren sehr schwollen; ber Schmerz sehr vermehrt. Der Kranke, der im Wagen zu mir gekommen war, konnte kaum ein paar Schritte gehen und das nur unter großen Schmerzen.

Bei näherer Untersuchung mit der Sonde

fand sich, daß an der einen Zehe ein kleiner Knochensplitter sich bereits gelöst hatte, aber noch nicht ausgestoßen worden war; bei der anderen Zehe sing ebenfalls ein Knochensplitter an, sich zu lösen, war aber noch nicht ganz gelöst.

Ich windete zunächst A 2 + Arth. + O 4 und O 3 in ber britten Berdunnung; morgens und abends je 3 Korn L 4 mit je 3 Rorn O 8 troden zu nehmen; morgens und. abends die Bunden forgfältig ju maschen mit einer Lösung von L 5 + O 5 + Grünem Mluid und biefelben nachher mit grüner Galbe ju verbinden; überdies aber abends und für die Racht über ben gangen Fuß einen Bickel zu machen mit einer Lösung von A 2 + F2 + Grünem Fluid. - Diefe Behandlung hatte die Wirfung, daß icon nach wenigen Tagen die ftarken Anschwellungen abnahmen und ebenso bie Schmerzen. Um achten Tage nach Beginn ber Rur fah der Juß ichon viel beffer aus, die Bunden an den Beben eiterten ichon viel weniger und ber Giter hatte beffere Farbe und beffere Roufifteng; ben loggelöften Anochensplitter an ber einen Bebe konnte ich mit ber Bingette fehr leicht herausnehmem; acht Tage ipater murbe es auch möglich, an der anderen Bebe ben Anochensplitter, ber fich nun völlig losgelöft hatte, zu entfernen. Der gange Fuß fab nun icon fo gut aus, daß die Wickel nicht mehr notwendig wurden: bingegen ließ ich die übrige Rur noch unverändert fortfeten, dabei aber die Lofung jum Trinfen junächst mahrend 3 Wochen in der zweiten Berdunnung nehmen und nach Ablauf ber brei Wochen in ber erften.

Die Besserung machte von Woche zu Woche immer größere Fortschritte, freilich dauerte aber die Aur dis zum Ersatz der abgefallenen Anochensplitter, und dis sich die Wunden gesichlossen hatten, den ganzen Verlauf der Beshandlung inbegriffen, über drei Monate. Wäh-

rend dieser Zeit aber hatte der Knabe so wenig durch sein Uebel am Fuß zu leiden, daß er schon einen ganzen Monat vor seiner Heilung, die Ende Juni 1911 erfolgte, ohne Schmerzen ordentlich gehen konnte. Seitdem ist der Knabe gesund geblieben. — Unterstützt wurde die Behandlung noch durch eine Knr mit Panutrin, die dem Knaben sehr gut bekam.

### seille dies II. Influenza welcherani gent

Im Winter vorigen Jahres hatte ich einen sehr schweren Fall von Influenza bei einer dreißigjährigen Frau zu behandeln.

Biele Leute wissen hent zu Tage noch nicht, was eigentlich die Influenza ist und was für mögliche Folgen diese Krankheit nach sich ziehen kann. Sie glauben, es sei nichts anderes das gegen zu machen, als Tee zu trinken und sich warm zu halten; das ist ein großer Jrrtum, der schon manchmal den Tod zur Folge gehabt hat. Die Influenza ist eine sehr heimtückische, insektiöse Krankheit, die sich mit allen möglichen Organerkrankungen komplizieren kann, namentzlich aber mit Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungsorgane.

Die Frau J. F. erfrankte am 14. November 1914 plötslich an sehr starkem Fieber,
welches mit heftigem Schüttelfrost und starken
Ropfschmerzen begann. Zu ihr gerufen, fand
ich einen sehr beschleunigten Buls und eine
Temperatur von 39,7°C., die Frau atmete
mühsam, hatte starkes Herzklopfen, hochroten
Kopf, wie schon gesagt hestige Kopfschmerzen,
großen Durst und am ganzen Körper glühend
trockene Haut.

Ich verordnete sofort 10 Korn Febrifuge 1, 10 Korn Lymphatique 1, 5 Korn Organique 1 und 5 Tropfen Blaues Fluid zusammen in einem Glas Wasser zu lösen und von dieser Lösung alle 10 Minuten einen Kaffeelöffel voll zu nehmen, überdies fühle Umschläge auf den

Ropf zu machen mit Blauem Fluid; Bettruhe, Diät, Teetrinken, allerdings, und zu schwitzen suchen. Beim Weggang empfahl ich, mich am folgenden Tag zu rufen, wenn keine ganz positive Besserung eingetreten sein sollte.

Drei Tage lang borte ich nichts von der Rranten und glaubte deshalb, daß es viel beffer gebe; wie erstaunte ich aber, als ich am vierten Tage zu ihr gerufen murbe und bei ihr einen bochgradigen Luftröhren- und Lungenfatarrh mit bobem Fieber fonftatieren mußte. Unf meine Frage, warum fie mich nicht ichon am folgenden Tage meines erften Besuches gerufen habe, antwortete fie, fie hatte fich viel beffer gefühlt, weniger Fieber gehabt, ba fei fie am Abend des 2. Tages ein wenig aufgestanden, habe allerdings ein wenig gehüftelt, fich aber nichts baraus gemacht; am 3. Tag fei fie ichon morgens aufgestanden , trot Schwäche und Suften, in ber Nacht fei aber wieder febr ftarfes Rieber gefommen mit heftigem Suften und Bruftschmerzen. Zum Lungenkatarrh hatte fich auch schon ein Anfang von Lungenentgundung hinzugesellt, welche auch bann mit voller Rraft ausbrach. Die Rrante fam in Lebensgefahr, aber in Folge der Behandlung mit A 1 in der dritten Berdunnung, F 1 + O 1 + P 2 in hohen Dosen in erster Berbunnung, N + L 3 troden und ebenso L 1, marmen Ginreibungen ber Bruft mit Beifer Salbe und warmen Umichlägen mit A 2 + F 2 + O 1 + Blauem Fluid u. f. w. hatte boch am 7. Tage biefer neuen Erfrantung, welche nur die Folge ihrer Unvorsichtigfeit war, die günstige Rrifis stattgefunden und noch 10 Tage fpater mar bann die Fran, trot ber überftandenen gefährlichen Erfranfung wieber gefund. Bur Giartung ließ ich fie noch, mahrend 14 Tagen A 3 + L 1 + O 9 in der erften Berdunnung und Rolano nehmen.

#### Bindehauttatarrh ber Mugen.

Berr R. Almftedt, 45 Jahre alt, litt feit mebr als 7 Monaten an einem ftarfen Bintes hautfatarrh der Augen, was ihn nicht nur febr qualte, fontern ibm auch in feinem Bcrufe als Buralift in einem großen Beichaftehause febr binderlich mar. Berr U. meinte, bas Uebel burch Aussetzen an febr fenchter Rachtluft auf bem Lande, burch Schlafen bei offenem Tenfter, befommen zu haben. Die Entzündung batte fich ziemlich ichleichend entwickelt, nach und nach aber, in Beit von ein paar Wochen, war die Schleimhaut der Augenliber und die Bindehaut der Mugen fehr rot, geworden, die Augen tränten, fingen an, febr ju brennen, abends bei Licht wurden die brennenden Schmerzen beftiger, ebenfo hatte er das Gefühl von Sand in den Augen. Berr A. fonnte fann die Augen offen halten und fonnte meder lefen noch ichreiben noch sonftwie fich beschäftigen Zwei Merzte murben zu Rate gezogen, die von ihnen angewandten Mittel halfen aber nicht; das lebel verschlimmerte fich immer mehr, im fechften Monat der Rrantheit wurde ein Augenargt jugezogen, welcher ätende Mittel anwandte, die die Entzündung noch vermehrten.

Auf Anraten eines Freundes kam er endlich zu mir, um es mit den Sauter'schen Mitteln zu versuchen. Schon seit einem Monat hatte er jede Büro-Arbeit aussetzen müssen, da er selbst am Tage unmöglich mehr lesen und schreiben konnte. Zunächst drang ich darauf, daß er nicht mehr ausgehen dürfe (um Luft, Staub und Sonnenlicht zu vermeiden), danu empfahl ich ihm, sich zu Hause stets in einem verdunkelten Zimmer aufzuhalten, um so die Augen vollständig ausruhen zu lassen. Als Mittel zur Behandlung riet ich ihm täzlich ein Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn

Angioitique 1, Arthritique, Lymphatique 5 und Organique 1 in der dritten Berdunnung, morgens und abends je 3 Korn Lymphatique 3 mit je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen und dreimal täglich, mährend 20 Minuten, warme Umschläge auf die Augen zu machen mit einer Lösung von 10 Korn Lymphatique 5, 10 Korn Organique 5 und 10 Tropfen Weißem Fluid auf 2 Deziliter fehr leichten Ramillentee. Um 7. Tage dieser Behandlung, vereint mit bem Aufenthalt im leicht verduntelten Bimmer, war schon eine bedeutende Besserung zu fonstatieren; die Augen waren schon weniger entgundet, brannten und schmerzten schon weniger, das Gefühl von Sand in den Augen verminderte fich. Bon da an ließ ich das Tageslicht ins Zimmer treten und nur das grelle Sonnenlicht absperren. Nach weiteren acht Tagen durfte Herr U., mit einer dunklen Brille versehen, bei gutem Wetter ausgehen, aber Wind, Staub und allzu grelles Sonnenlicht vernieiden. Nach Ablauf der dritten Kurwoche konnte er feine Arbeit im Geschäft zunächst für einen halben Tag, sehr bald aber für den ganzen Tag aufnehmen; erst nach Ende der vierten Woche trug er auf der Straße keine dunkle Brille mehr und durfte auch abends bei Licht sich ein wenig beschäftigen. Kurz Herr A. war gründlich geheilt und diese Heilung war das Werk von 3 Wochen gewesen, nachdem das Uebel 7 Monate lang nutzlos behandelt worden war und sich während dieser Zeit immer mehr verschlimmert hatte.

## Inhalt von Mr. 12 der Annalen 1915.

Inhalt: Die Phantasie. Ihr Wesen, ihre Macht und ihre Bedeutung für das menschliche Dasein. — Die Luft (Fortsetzung). — Bom Spielzeug unserer Kleinen. — Korrespondenzen und Heilungen: Zuderharnruhr; Chronische Leberentzündung; Muskelrheumatismus; Lungentuberkulose und tuberkulöse Knocheneiterung; Herz- und Leberleiden; Wassersucht; eiternder Ausschlag.



Bu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwaffer-Sandlungen



terererereterende errereren

Brofpette toftenlos durch "Fürftl. Bildung. Mineralguellen A. G."



**%** 

# Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirfung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

# Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngrieß, Gicht und Stein Der Versand dieser beiden Duellen zur Haustrinkfur beträgt pro Jahr über  $1^1/2$  Williamen Flaschen, das ist mehr als 9/10 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Duellen.

Man achte genau auf die Namen "Helenen= und Georg Victorquelle", da Ersat weder durch andere Quellen, noch durch tünstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

# Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden